

83,5 Kilogramm auf den Händen

Dass nicht nur die Bösen stark sind, beweisen die Steinstösser. Auch wenn nicht jeder den Unspunnenstein über die weisse Linie bringt.

Steinstossen und Hornussen sind nicht nur Randsportarten, sie finden auch beim Eidgenössischen Schwing- und Älplerfestes am Rande statt. Zu Fuss 15 Minuten von der vollbesetzten Arena entfernt, hinter der Pferderennbahn mit ihren 1000 Wohnmobilen, messen sich die stärksten Männer des Landes. Obwohl es nur ein Nebenschauplatz ist, lohnt sich der Weg. Gar eine südkoreanische Journalistin filmt den Wettkampf der Steinstösser und findet die Männer «sehr imposant».

In familiärem Kreis verfolgen Schaulustige über Mittag den Wettkampf, dann eben, wenn die Schwinger Mittagspause haben. Was aber fasziniert daran? «Versuchen sie mal den Stein zu heben, der ist sicher einhalb Mal so schwer wie Sie», sagt ein Zuschauer. 83,5 Kilogramm wiegt die Kopie des berühmten Unspunnensteins, um genau zu sein. Ein Gewicht, an dem so mancher Wettkämpfer scheitert. Beim Werfen des 20- und 40-Kilogramm-Steins liegen sie noch gut im Rennen. Den Unspunnenstein bringen einige Turner aber kaum in die Luft.

Keine Trainingsmöglichkeit

Ob er den Stein heben kann, ist sich der 27-jährige **Martin Bingisser** nicht sicher. Der amerikanisch-schweizerische Doppelbürger, der für Zürich an den Start geht, wuchs in Seattle auf und sass vor drei Jahren in den Zuschauerrängen des Eidgenössischen Schwingfestes in Aarau. Der zweifache Schweizer Meister im Hammerwerfen (2009, 2010) wollte es dieses Jahr selbst versuchen. «In Amerika konnte ich nicht wirklich darauf hin trainieren, weil es keinen vergleichbaren Stein gibt», sagt der Rechtsanwalt. Aber sein Ziel sei trotzdem, beim Final in der Arena dabei zu sein.

Der erste Wurf missglückt dem jungen Mann im Sennenhemd. Der Unspunnenstein rutscht ihm aus den Händen und fällt genau auf den Abwurfballen. Beim zweiten Wurf kommt er 1,8 Meter weit – nicht genug für den Final. Den gewinnt Peter Michel aus Interlaken mit 3,69 Metern.

IRAYA BADRAUN



Trotz Platzwunde oberhalb des rechten Auges war Stefan Burkhalter (l., gegen Hans-Peter Pellet) lange unter den Besten. Bild: key

Sternstunde der Lokalen

Dem Homburger Stefan Burkhalter fehlt am «Eidgenössischen» in Frauenfeld nur ein Viertelpunkt für den Schlussgang. Benedikt Notz aus Güttingen gewinnt seinen ersten eidgenössischen Kranz.

Die Schlussklassierung von 6a trägt. Sieben Gänge lang schwang Stefan Burkhalter mit den Besten mit und war stets im Dunstkreis der Ranglistenspitze. Nach der Startniederlage gegen den Innerschweizer Martin Grab lief der Homburger Landwirt vor allem am Sonntag zur Hochform auf. Drei Siege en suite beförderten ihn zum Anwärter auf den Schlussgang. Nach sieben Gängen lag der Thurgauer nur einen Viertelpunkt hinter Grab, der es in den Schlussgang schaffte. Der zweite eidgenössische Kranz war Burkhalter bereits zu jenem Zeitpunkt sicher.

Wegen des Gestellten mit dem Innerschweizer Benji von Ah im achten Gang fiel Burkhalter auf Rang 6 zurück. Trotzdem zieht der 35-Jährige ein positives Fazit. «Ich bin zufrieden. Die Stimmung war Spitze. Ich habe gemerkt, dass ich in der Thurgau-Arena

zu Hause schwingen.» Besonders der Sieg im siebten Gang gegen den Rothenthurmer Christian Schuler mit 10,00 habe ihm Freude bereitet. «Dieser war stark erkämpft», so Burkhalter, der am Samstag gegen Hans-Peter Pellet eine harmlose Platzwunde oberhalb des rechten Auges einfiel.

Seinen ersten eidgenössischen Kranz gewann Benedikt Notz. Der starke 26-



Benedikt Notz (hinten) wurde erst im letzten Gang besiegt. Bild: Mario Gaccioli

jährige Güttinger blieb unbesiegt, bis er sich im achten Gang dem letztlich viertplatzierten Thomas Sempach geschlagen geben musste. Weil er drei Gestellte auf dem Notenblatt hatte, wurde Notz am Ende «nur» Zehnter.

Quintett bleibt auf der Strecke

Der Amriswiler Ernst Bühler (14e) und der Gachnanger Roland Krähenbühl (15j) waren am zweiten Tag noch dabei, verpassten den Kranz aber um einen Punkt und mehr. Für Tobias Krähenbühl (Matzingen), Andreas Eberle (Altnau), Mario Schneider (Frittschen), Stefan Messerli (Heldswil) und Hans Notz (Güttingen) war der sportliche Teil des Festes bereits am Samstag vorbei. Die vier Thurgauer schafften den Schnitt nach vier Gängen nicht.

MATTHIAS HAFEN

Die Resultate der Thurgauer

Eidgenössisches Schwing- und Älplerfest. Schlussgang: Kilian Wenger (Horboden) gewinnt gegen Martin Grab (Rothenthurm) nach 12:56 Minuten mit Hüfter. **Schlussrangliste (bis Platz 10 mit Kranz):** 1. Kilian Wenger 79,00. 5. u.a. Martin Grab 76,00. 6. u.a. Stefan Burkhalter (Homburg) 75,75. 10. u.a. Benedikt Notz (Güttingen) 74,75. 14. u.a. Ernst Bühler (Amriswil) 73,75. 15. u.a. Roland Krähenbühl (Gachnang) 73,50. **Nach 4 Gängen ausgeschieden:** Tobias Krähenbühl (Matzingen) 35,75. Andreas Eberle (Altnau) und Mario Schneider (Frittschen) je 35,50. Stefan Messerli (Heldswil) und Hans Notz (Güttingen) je 35,25.

KURZ & BÜNDIG



Urs Schneider
OK-Präsident
Esaf 2010 Frauenfeld

«Jetzt trainiere ich für den New Yorker Marathon»

In einem Stadion hätte keine solche Atmosphäre entstehen können wie beim Schwingfest in Frauenfeld, sagt ein glücklicher OK-Präsident Urs Schneider.

Sind Sie zufrieden mit dem Schwingerkönig und dem Fest?

Es ist ein würdiger König und ein wunderbares Fest. Mein grösster Wunsch war, dass alle – ob jung oder alt – zwei schöne Tage erleben, und ich glaube, das ist geglückt.

Es kamen 50000 Besucher mehr als erwartet. Gab es Engpässe?

Am Freitag kamen Tausend Camper mehr und etwa 25000 Besucher mehr, als wir erwartet hatten. Das hat teils zu wilder Parkiererei geführt. Am Samstagmorgen hatten wir aber alles wieder im Griff.

Wie haben Sie das gemacht?

Wir haben für den Samstag statt der eingeplanten 1500 etwa 2700 Helfer aufgeboden.

Gab es überhaupt genug Essen und Trinken für die vielen Menschen?

Wir hatten unsere Depots zum Glück überdotiert. Deshalb wurde es wirklich nur punktuell einmal etwas knapp.

Hat es sich gelohnt, für zwei Tage eine Riesentribüne aufzustellen?

In einem Stadion hätte nie diese Atmosphäre entstehen können. Das Budget von 21 Millionen wird laut Studie der Fachhochschule Luzern zwei- bis dreifach umgesetzt, davon bleiben zwei Drittel in der Region. Das Fest ist perfektes Standortmarketing, und es schafft Identität.

Was machen Sie nun in der Freizeit?

Ich trainiere für den New Yorker Marathon. Meine Kollegen vom OK haben mir die Teilnahme geschenkt, weil sie fürchten, ich falle jetzt in ein Loch.

INTERVIEW: IDA SANDL

ANZEIGE



Spitzenleistungen begeistern: Wir gratulieren dem Schwingerkönig 2010

Als Königspartner vom Eidg. Schwing- und Älplerfest 2010 machen wir den Weg frei für Spitzenleistungen. Denn gemeinsam erreicht man Ziele schneller.

RAIFFEISEN

Wir machen den Weg frei